

EDITORIAL

**Liebe Freundinnen
und Freunde
unserer Stiftung,**

in dieser Ausgabe beginnt eine neue Serie, die sich mit den Eigenheiten in protestantischen Kirchenräumen beschäftigt.

Wissen Sie, was es zum Beispiel mit einem Bornkinnel oder einer Tauflese auf sich hat? Diesen Spuren folgt der Kunsthistoriker Klaus-Martin Breggott vom Kulturbüro des Rates der EKD.

In unserer Reportage geht es diesmal um Naturschutz und Kirche. Dass beides bestens zusammenpassen kann, zeigt sich in Neutemmen im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Unsere Reporterin hat dort erlebt, wie sich Gemeinde und Naturschutzbund gemeinsam um Erhalt und Betrieb der Kirche kümmern.

Einen gesegneten Sommer wünscht

Ihr



Ralf Meister,
Vorsitzender
der Stiftung
KiBa



*Die ausgebrannte
Kirche von
Großröhrsdorf
in Sachsen*

Eine Stadt trauert um ihre alte Kirche

**Eine der schönsten
Barockkirchen Sachsens,
die Stadtkirche in
Großröhrsdorf, brannte
in der Nacht vom 3. zum
4. August komplett aus.**

**Der Schock ist groß.
Die Gemeinde wendet sich in
ihrer Not auch an die KiBa**

Sicher haben Sie von der Katastrophe in der Oberlausitz gehört oder gelesen, bei der die Kirche in Großröhrsdorf bis auf die Außenmauern niederbrannte. Die Nachbarn hatten gegen 2.30 Uhr noch ein Glockenläuten vernommen, bevor die Turmspitze samt Glocke einstürzte. Zwar war die Feuerwehr umgehend zur Stelle und Menschen kamen zum Glück nicht zu Schaden. Doch das Kulturgut des fast 300 Jahre alten Gotteshauses ist für immer verloren.

Fassungslos standen die Großröhrsdorfer – Christen wie Nicht-Christen – am Tag

nach dem Brand vor der Ruine. Die Stadtkirche war im Leben des Ortes für viele Heimat und fester Anker gewesen. 140 Posaunen ertönten am Abend zum Trauerkonzert und trugen die Erschütterung der Anwohner weit über das Land.

Erst 2018 war die Stadtkirche fertig saniert worden. Mit Förderungen in Höhe von rund 22 000 Euro hat die Stiftung KiBa die Maßnahmen in Großröhrsdorf unterstützt. „Natürlich werden wir die Gemeinde auch und gerade jetzt nicht im Stich lassen und beim Wiederaufbau helfen“, sagt KiBa-Geschäftsführerin Catharina Hasenclever.

Foto: Kirchengemeinde Großröhrsdorf

INHALT

Seite 2 Neue Serie: Typisch protestantisch **Seite 3** Porträt: Pfarrer und Ex-KiBa-Autor Thomas Rheindorf **Seite 4** Reportage: die Naturschutz-Kirche Neu-Temmen **Seite 7** Kolumne: Christa Nickels **Seite 8** Preisrätsel: Mit der KiBa eine Reise gewinnen

» AKTUELL

Zusatzprojekte

Die Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen ist ein zusätzliches Standbein der KiBa in Berlin und Brandenburg. Durch ihr Engagement können im kommenden Jahr sechs zusätzliche Projekte mit einem Umfang von insgesamt 29 000 Euro gefördert werden.

Pilgerlektüre

Manche nennen das Pilgern Beten mit den Füßen. Wer damit liebäugelt, auf diese besinnliche Art zu reisen, findet drei Buchtipps auf dem Evangelischen Literaturportal: www.evangelisch.de/personen/eliport-evangelisches-literaturportal.

FOTOWETTBEWERB

Warum es sich lohnt, Kirchen zu retten



Das Siegerfoto: St. Katharinen in Gebesee (Thüringen)

alte, kleine Kirchen zu retten“, sagt Johann Hinrich Claussen, Mitglied der Jury. „Das Bild strahlt trotz der Unwirtlichkeit der Baustelle eine tiefe Wärme aus.“ Das Preisgeld in Höhe von 300 Euro erhält Matthias Schmidt aus Erfurt.

Den Platz zwei belegt Jutta Fricke, die im Foto festgehalten hat, wie sich die St.-Michaelis-Kirche im niedersächsischen Hildesheim in einer Glasscheibe spiegelt. Die drittplatzierte Aufnahme entstand in Mecklenburg-Vorpommern: Gabriele Schmidt hat den geschmückten Altar in der baufälligen Kirche im Schloss Ludwigsburg fotografiert. Mehr Infos: www.stiftung-kiba.de/aktuell/ergebnisse-fotowettbewerb-6184.php.

Gottesdienst mitten im Umbau – wie das funktionieren kann, zeigt das Siegerfoto im diesjährigen Fotowettbewerb von KiBa und KD-Bank. Das Motiv aus der St.-Katharinen-Kirche in Gebesee (Thüringen) „hat uns beeindruckt, weil es zeigt, warum es sich lohnt,

KIBA AUF SENDUNG

Großer Einsatz für viel Geld

Bald ist es wieder so weit: Die Dreharbeiten für die MDR-Show „Mach dich ran“ beginnen, bei der Kirchengemeinden um ein Preisgeld der KiBa wetteifern. Sechs Teams aus Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen werden antreten. Die Spiele sind vom 30. Oktober bis 2. November jeweils ab 19.50 Uhr im MDR zu sehen. Es geht um viel: Die Gewinnergemeinde erhält 200 000 Euro für den Erhalt ihrer Kirche, das zweitplatzierte Team erhält 100 000 Euro, die dritten Sieger bringen 70 000 Euro mit nach Hause. Die drei nicht platzierten Gemeinden erhalten Fördergelder in Höhe von 10 000 Euro.

» PORTRÄT

Thomas Rheindorf ist Pfarrer in Bad Neuenahr-Ahrweiler. Der frühere KiBa-Autor hat die Flutkatastrophe in seiner Stadt hautnah miterlebt



Mit Eloquenz und Empathie

Während der Flutkatastrophe im Juli 2021 ging die Heimat von Pfarrer Thomas Rheindorf im Wasser unter: der Kurort Bad Neuenahr-Ahrweiler im Ahrtal. Sein Haus wurde verwüstet, unter den Todesopfern waren viele seiner Bekannten. Aus dem KiBa-Autor wurde ein Chronist des Alltags nach der Katastrophe

» SERIE Typisch protestantisch (1)

DIE TAUFLESE

Das verbindende Wort über dem Quell

Die Innenausstattung evangelischer Kirchen unterscheidet sich von der katholischer Kirchen zunächst vor allem in der Reduzierung auf einen Altar mit einem definierten, oft dreiteiligen Bildprogramm: dem Abendmahl (meist in der Predella), der Kreuzigung (im Mittelschrein) und darüber der Auferstehung, die Christus als Sieger über Tod und Teufel mit der Siegesfahne zeigt. Vierzellige Altaraufbauten enden mit der Himmelfahrt: Christus schwebt in einer Wolke oder ist auf bestem Weg; nur seine Füße sind noch im Gewölbe zu sehen.

Während der Barockzeit haben sich noch weitere Eigenheiten entwickelt – unter anderem im Kontext der Taufe. Taufengel kennen Sie sicher – etwa den in St. Peter und Paul in Sellenstedt im Hildesheimer Land oder den in St. Johannes in Rerik an der Ostsee. Aber kennen Sie eine Tauflese – auch Lesepult-Taufe genannt?

Während der Taufengel besonders gern in norddeutschen Kirchen schwebt, steht die Tauflese vermehrt in Mitteldeutschland – etwa in der Dorfkirche im nord-sächsischen Schmannewitz, die wie die Dresdner Frauenkirche nach Plänen von George Bähr erbaut wurde, oder in St. Annen im mittelsächsischen Seelitz, einer Saalkirche, die unter Johann Michael Mäßig errichtet worden ist.

Sinnstiftende Praktikabilität, Theologie multifunktional verdichtet: Die Taufe wird bekrönt von einem Pult. Auf dem symbolischen Quell der Gemeinschaft liegt das verbindende, richtungweisende Wort. Geschaffen wurde sie von Johann Gottfried Stecher (1718–1776), der stilistisch dem Rokoko verpflichtet war und sich auch auf den multifunktionalen Kanzelaltar verstand.

Wenn Sie eine Tauflese kennen, schreiben Sie mir: klaus-martin.bresgott@ekd.de.

Klaus-Martin Bresgott

Fotos: Matthias Schmidt, Klaus-Martin Bresgott

Bevor Thomas Rheindorf die Martin-Luther-Kirche betritt, verharrt er vor dem Eingang. Auf der obersten Treppenstufe stehen seit zwei Jahren Kerzen und ein Bild mit Herzen, ein Mini-Altar. „Ich mag es nicht wegnehmen. Irgendwer zündet immer noch die Lichter an“, sagt Rheindorf und in diesem Moment wirkt der groß gewachsene Mann hilflos. Doch rasch fängt er sich – und da ist er wieder: der eloquente Pfarrer, der pointiert und humorvoll Dinge beschreibt. Er wischt über braune Streifen an der Kirchtür. „Sehen Sie, das ist Originalschlamm“, witzelt er.

Rheindorfs Heimat ist in der Flutnacht eine andere geworden und auch er selbst ist nicht mehr so, wie er war. Weiser sei er vielleicht, einer, der mehr mitfühlen könne, zum Beispiel mit der Situation von Geflüchteten, aber auch erschöpfter, sagt der 56-Jährige. Er kennt Bad Neuenahr-Ahrweiler von Kindesbeinen an. Dort ist er aufgewachsen, zur Schule gegangen und hat auf einem Marktfest seine Frau kennengelernt. Als Gymnasiast grübelte er über die Frage, was der Mensch sei, die Antwort suchte er im Theologiestudium.

Während des Vikariats kam er in Kontakt mit der Stiftung KiBa, die damals gegründet wurde und für die er bis 2002 als Referent arbeitete. Das Schreiben ist seine Leidenschaft, für „KiBa Aktuell“ verfasste er rund 80 Porträts. „Wenn ich in den Flow komme, fließt es aus der Feder.“ Seine zwei Söhne sind längst aus dem Haus, die beiden Töchter standen kurz vor dem Abitur beziehungsweise in Ausbildung, als das Hochwasser kam. Sie mussten binnen Wochen ihren Alltag neu organisieren.

Entwurzelung, sich auflösende Strukturen, Depressionen, Wut wegen des schleppenden Wiederaufbaus: mit diesen Themen hat Thomas Rheindorf als Pfarrer und als Betroffener zu tun. Jüngst musste er wieder eine Trauerrede halten für einen Ahrweiler, der – da ist sich Rheindorf sicher – am gebrochenen Herzen wegen der Flut gestorben sei. Im ersten Jahr nach der Katastrophe schrieb der Theologe seinen „Hochwasser-Blog“ bei chrismon, eine Chronik, nüchtern, bissig

und oft mitfühlend. Doch jetzt braucht er eine Pause. „Ich kann mich kaum auf anderes als die aktuelle Situation um mich herum einlassen“, sagt er.

Erst in diesem Frühsommer konnte er mit seiner Frau zurück in sein saniertes Haus ziehen. Für sein Hobby bleibt dennoch wenig Zeit: „Ich mag Heimwerken. Klingt wahnsinnig spießig, aber es ist das Dingliche, das mir Freude macht.“ Seine

Energie benötigt er jetzt vor allem für die zerstörte Kirche. Drinnen ist roher Stein zu sehen, das Wasser hat die Bodenplatten angehoben. Rheindorf konnte den Architekten Michael Arnold, den er einst für „KiBa Aktuell“

Die Leute brauchen die Kirche als Kraftort

porträtierte, als Helfer gewinnen. Positives passiert, das Denkmalschutzamt genehmigte zum Beispiel Solarpaneele auf dem Dach, doch die Kostenzusage hängt noch in der Bürokratie der Landeskirche. Vielleicht müsse er wieder laut werden, damit die Kirche 2024 öffnen kann, überlegt der Pfarrer. „Die Leute brauchen einen Kraftort.“

Katrin Wienefeld



Theologie multifunktional verdichtet: die Tauflese, ein mit Pult bekröntes Taufbecken in St. Annen, Seelitz/Mittelsachsen

Thomas Volpers,
Ralf Schwieger,
Uta Kietsch
und Robert Hoppe
(von links) vor
der Kirche
von Neu-Temmen



Die Kirche im Grünen

Es ist ein deutschlandweit einzigartiges Projekt: die NABU-Kirche in Neu-Temmen. Mitten im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin gelegen, ist sie zu einem Treffpunkt für gläubige Menschen und Naturfreunde geworden. Immer dabei: Kirchenhund Chico

W

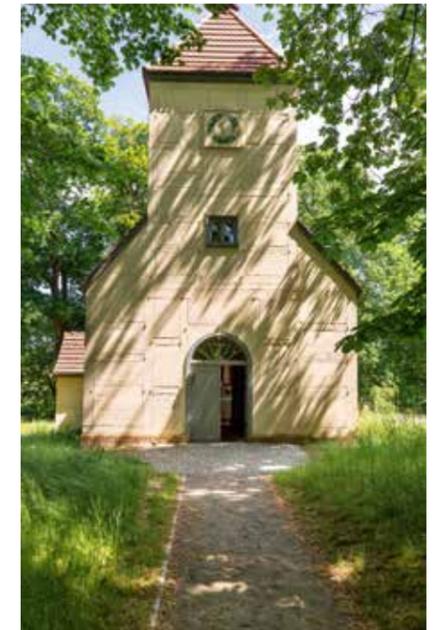
enn es nach Chico ginge, dann würden wir jetzt weiter hier sitzen bleiben. Sooo schön ist es unter der Kirchenbank auf dem kühlen Fliesenboden. Doch „Frauchen“ Uta Kietsch will jetzt raus und dem KiBa-Team die Wildblumenwiese vor der Kirche zeigen. Da muss Chico mit, kein Gang um die Kirche ohne ihn.

Wir sind in Neu-Temmen, einem kleinen Ort in Brandenburg, gut 80 Kilometer nördlich von Berlin. Die Bezeichnung „Ort“ ist fast schon übertrieben; rund um die Kirche stehen gut zwei Handvoll Häuser. Die Wege hierher sind rumpelig und staubig, und das soll auch so sein. Neu-Temmen liegt mitten im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Hier stehen nicht Menschen, erst recht nicht Autos im Mittelpunkt, sondern die Natur – auch jetzt beim Kirchenrundgang mit Uta Kietsch, die nahe der Kirche wohnt, dem Pastor der Gemeinde, Ralf Schwieger, dem Kantor Robert Hoppe und dem regionalen Geschäftsführer des Naturschutzbundes (NABU), Thomas Volpers, der aus Templin gekommen ist.

Zusammen spazieren wir auf einem schmalen Trampelpfad durch die meist kniehoch gewachsenen Gräser und Blumen der Wiese direkt an der Kirche. Vor wenigen Jahren wuchsen hier nur Gras und Löwenzahn, jetzt blüht es in allen Farben: Klappertopf, Bocksbart, Ruchgras und vieles anderes. Uta Kietsch kennt jede Blüte, jedes hohe Gras; sie hat sie alle gepflanzt.

Die gelernte Gärtnerin stammt aus Bautzen und hat sich in Neu-Temmen mit ihrem Betrieb „Wildsamen-Insel“ selbstständig gemacht. Sie war nie Mitglied einer Kirche. Doch ihr Mann, Robert Hoppe, den sie in Neu-Temmen kennenlernte, ist Kirchenmusiker und spielte bei Gottesdiensten auf der Orgel der kleinen Fachwerkkirche.

Und Uta Kietsch ist Mitglied im NABU und stellte den Kontakt zum Ver-



Der Kanzelaltar der Kirche in Neu-Temmen stammt wie das gesamte Gotteshaus aus der Mitte des 18. Jahrhunderts



band in Templin her. Im Jahr 2013 kam es zu einer Vereinbarung mit der Landeskirche: NABU und Kirchengemeinde nutzen den Ort seitdem gemeinsam. Beide kümmern sich um die Renovierung, den Betrieb und die Organisation. Pfingstmontag 2021 wurde die Einweihung der NABU-Kirche gefeiert.

In der wunderschön renovierten Kirche ist kaum vorstellbar, wie anders es hier noch vor zehn Jahren aussah. Das Fachwerk des Gebäudes von 1749 war zu 90 Prozent geschädigt, die Mauern marode, der Glockenturm baufällig. Feuchtigkeit und Kälte taten ihr Übriges. Und doch fanden Gottesdienste statt, regelmäßig alle vier Wochen. Pastor war schon damals Ralf Schwieger. Seit 1991 ist er als Pfarrer vom größeren Nachbarort Friedrichswalde in der Region tätig und betreut insgesamt fünf Kirchen, darunter auch Neu-Temmen. Auch jetzt feiert er einmal im Monat hier Gottesdienst, zu dem zwischen 10 und 20 Besucherinnen und Besucher kommen – für eine Gemeinde mit rund 70 Gemeindegliedern ein guter Schnitt.

Wenn Ralf Schwieger redet, dann klingt es sehr nach Berlin, tatsächlich jedoch – auf dieser Unterscheidung besteht er – spricht er „Eberswalder Kanalddeutsch“. Gebürtig aus dem Oderbruch fühlt er sich der Region fest verbunden und kann wunderbar erzählen – ob nun über die schon fast mystisch schöne Natur rund um die Kirche oder von den in dieser Gegend immer mal wieder auftauchenden Prominenten wie Angela Merkel, Wim Wenders oder Matthias Platzeck. Ein bisschen ist er auch selber ein „Promi“: Immerhin war er schon mal Gast beim „Großen Quiz der Geistlichen“ bei Jörg Pilawa und Protagonist in einer weiteren Fernsehsendung über Landpfarrer. Wenn er zweimal im Jahr zum Motorradgottesdienst nach Friedrichswalde einlädt, dann kommen schon mal 5000 Menschen mit gut 1500 schweren Maschinen.

Motorräder im Biosphärenreservat? Ralf Schwieger wehrt sich gegen Pauschalisierungen: „Wieso sollte ein Motorradfahrer kein Naturfreund sein?“ Er selbst fährt eine „Motor Guzzi V7 Racer“ und weiß längst: „Wir sind in der Uckermark und nicht in der Berliner Öko-Szene. Wenn ich die Menschen hier erreichen



Oben links: Uta Kietsch zeigt den Zottigen Klappertopf, der auf der Wiese neben der Kirche blüht

Oben rechts: Detail der Pforte zum Kirchhof in Neu-Temmen



will, dann geht es eben nicht nur mit dem Naturschutz.“

Aber eben auch mit dem Naturschutz, so wie in Neu-Temmen. Seit langem trafen sich die Gemeindeglieder nach den Gottesdiensten auf einen Kaffeeklatsch mit „besonders leckeren und hausgemachten“ Kuchen, wie Ralf Schwieger erzählt. Und ebenfalls viele Jahre war der Erhalt der Kirche ein Thema. Alle wussten: Dafür braucht es Geld, viel Geld. Doch wer Fördergelder beantragen möchte, sei es nun aus europäischen oder deutschen Geldtöpfen, braucht gute Argumente. Am besten ein echtes Alleinstellungsmerkmal. Konzert-Kirche? Event-Kirche? Kunst-Kirche?

Gab es alles schon und passte auch nicht zu Neu-Temmen. Was passte: die Kirche mit viel schöner Natur drumherum. So kam es zur Kooperation mit dem NABU.

Einmal im Monat findet ein Orga-Treffen statt, bei „Bier und Wein“, erzählt Thomas Volpers. Seit 1993 lebt der gebürtige Düsseldorfer in der Uckermark. Er ist Biologe, Landschaftsplaner und Naturführer, hat viele Jahre in Afrika gelebt und interessiert sich am meisten für das Verhältnis zwischen Mensch und Natur. Sein Verband und die Kirchengemeinde organisieren nun – auch immer mal wieder gemeinsam – die unterschied-

lichsten Veranstaltungen. NABU-Mitgliederversammlungen und Gottesdienste; Chorsingen und Treffen von Orchideenliebhaberinnen: Sie alle finden einen Platz in der schmucken kleinen Kirche. Gerade wird für den Herbst ein Konzert geplant. Nein, keine Klassik, sondern eher ein bisschen „rockig, poppig“, sagt Ralf Schwieger. Bei den ersten beiden Konzerten dieser Art war die Kirche voll.

Zurück auf die Wiese vor der Kirche. Chico findet es hier mittlerweile auch ganz schön und läuft voran. Blumen und Gras stehen so hoch, dass manchmal nur seine Ohren zu sehen sind. Weit könnten wir von hier aus den Blick schweifen lassen, über Feuchtwiesen, Wälder und kleine Flussläufe. Eine gewachsene Kulturlandschaft. Schwarzstorch, Schreiadler und Rohrdommel nisten hier, berichtet Thomas Volpers. Und Uta Kietsch ergänzt weitere Pflanzenarten wie Sumpfdotterblume, Sumpf-Kratzdistel und Kuckuckslichtnelke. Am Seiteneingang hat sie gerade Stauden gepflanzt, die an dem schattigen Platz gut gedeihen. Noch fehlt es an Infotafeln rund um die Kirche. Dafür akquiriert die Gruppe gerade weitere Gelder – vielleicht mit Hilfe einer Spendenaktion? Im Dachstuhl der Kirche hat der NABU Kästen für Fledermäuse aufgestellt, noch nisten

wohl nur Spatzen darin, aber auch das gehört zur Natur. Sie lässt sich nicht vollkommen kontrollieren.

So traumhaft schön dieser Platz ist, ein Touristenmagnet, das betonen alle, solle die Kirche bitte nie werden. Zu ihrer Einmalig-

Naturverband und Kirche arbeiten zusammen

keit gehören auch die Ruhe und Unge-störtheit inmitten einer wunderschönen Naturlandschaft. Klassische Hochzeiten, Konfirmationen oder Taufen, dafür sei Neu-Temmen nicht der richtige Ort, sagt Ralf Schwieger. Wer große Familienfeiern organisieren wolle, könne gerne die größere Kirche in Friedrichswalde nutzen. In Neu-Temmen jedoch solle die Natur möglichst ungestört bleiben. Doch Ralf Schwieger will auch Ausnahmen zulassen: „Na ja, eine Radler-Hochzeit, wo alle Gäste mit dem Rad ankommen – das könnte ich mir schon vorstellen.“

Dorothea Heintze

Fotos: Robert Kluba

Mit einer Spende

Jede Spende bringt unsere Projekte ein Stück weiter. Denn Ihr Geld fließt zu 100 Prozent in die Kirchen. Für jede Spende erhalten Sie von uns eine Zuwendungsbestätigung.

Mit einer Jubiläums- oder Geburtstags-spende

Planen Sie eine Geburtstagsfeier? Steht ein Jubiläum oder ein anderes Fest bevor? Statt Geschenken könnten Sie eine Spende für die KiBa erbitten. So bleibt immer eine Erinnerung über den Tag hinaus!

Als Dauerspender

Regelmäßige Spendenein-gänge sind die nachhaltigste Form der Unterstützung für unsere Stiftungsarbeit. Schon ab 10 Euro im Monat helfen Sie uns, die Instandhaltung von Kirchen verlässlich und effektiv zu fördern. Mit einer Dauerspende ab 96 Euro jährlich können Sie sich als Mitglied in unserem Förderverein anmelden.

Werden Sie Zustifter

Mit einem einmaligen Betrag können Sie die Stiftung KiBa als Zustifter unterstützen. Ihr Geld fließt in das Stiftungskapital und hilft der Stiftung KiBa auf Dauer. Übrigens: Zustiftungen können steuerlich sehr attraktiv werden. Das Stiftungsbüro berät Sie gern ausführlich.

Spendenkonto

Evangelische Bank, IBAN: DE53 5206 0410 0000 0055 50; BIC: GENODEF1EK1
Anschrift Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover
Telefon 05 11/27 96-333
Fax 05 11/27 96-334
E-Mail kiba@ekd.de
Internet www.stiftung-kiba.de

Momente stiller Einkehr



Christa Nickels gehört zu den Gründungsmitgliedern der Grünen in Nordrhein-Westfalen. Sie war bis 2005 Mitglied des Deutschen Bundestages

Nach 42 Jahren war ich im April dieses Jahres wieder in Hiroshima – in der Stadt, auf die am 6. August 1945 die erste Atombombe abgeworfen wurde und die seitdem wie kein anderer Ort zum Mahnmal gegen den Atomtod geworden ist. Von den etwa 250 000 Einwohnern starben Zehntausende sofort, viele raffte der Strahlentod nach schwerem Leiden hinweg. Die Überlebenden sind bis heute von den Schrecken der Atombombenexplosion und ihren Folgen gezeichnet.

Es gibt nur noch wenige Opferzeugen und ich hatte Gelegenheit, mit zwei von ihnen persönlich zu sprechen. Die beiden Frauen hatten eine Stadtkarte dabei, auf der sie mir genau die Wege zeigten, die sie damals durch ein Szenario nahmen, das sie wie Dantes Inferno beschrieben. Da kam mir unwillkürlich der Leidensweg Christi in den Sinn, der im Evangelium mit seinen vielen Stationen hinauf nach Golgatha erzählt wird. Die beiden Frauen riefen ihren persönlichen Leidensweg durch die Atombombenhölle auf, Station um Station. Sie erinnerten, was mit den Menschen passiert war, mit den Gebäuden, mit Bäumen und Tieren und der Luft, die Schmerzen, den Horror. Indem sie den Weg minutiös beschrieben, konnten sie anscheinend den unnennbaren Schrecken in Worte fassen, anschaulich, spürbar machen.

Auch nach 78 Jahren hat das Erlittene nichts von seinem Schrecken verloren. Die letzten Opferzeugen vermitteln die Botschaft über ihre persönlichen Leidenswege.

Im Rahmen der Reise hatte ich auch die Gelegenheit, die „Gedächtniskathedrale für den Weltfrieden“ zu besuchen, wo die Erinnerung an die Opfer der Atomkatastrophe wachgehalten wird. Die Ausstattung des hell und schlicht gehaltenen Innenraums wurde mit Spenden auch zahlreicher Deutscher realisiert und vermittelt eine weltweite Solidarität mit den Opfern von Krieg und Gewalt – und die Sehnsucht nach Frieden. Dieser Ort kann nichts von dem Entsetzlichen unge-

Kirchen künden von der Hoffnung trotz aller Gewalt und Zerstörung

schehen machen, er bietet keinen billigen Trost. Aber diese Kirche schenkt den Eintretenden Momente stiller Einkehr und die Hoffnung, dass Gewalt und Zerstörung nicht das letzte Wort haben mögen.

Dies erlebte ich in Hiroshima, aber es gilt überall auf der Welt: Kirchen sind Orte, die Geschichte, Ereignisse und Generationen von Menschen über lange Zeiträume hinweg verbinden. Sie künden davon, dass es einen tragenden Grund gibt, dem sich alle verdanken – und alles verdankt. Geht man hinein, für einen stillen Moment, ein Gebet oder um eine Kerze anzuzünden, so vermittelt sich diese Gewissheit – ohne die ich mir keine humane Gesellschaft denken kann.

Foto: Privat

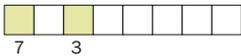
Mit der KiBa gewinnen



Sechs Fragen – ein Lösungswort. Fügen Sie die Buchstaben aus den markierten Feldern zusammen (Umlaut = 2 Buchstaben). Schicken Sie das Lösungswort per Postkarte oder E-Mail an die Stiftung KiBa, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, kiba@ekd.de, Stichwort Kirchenrätsel. Oder geben Sie die Lösung online ein: Scannen Sie den Code (links) oder rufen Sie www.stiftung-kiba.de/raetsel auf.
Einsendeschluss: 16. Oktober 2023.

1. Denkmaltag

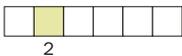
Der Tag des offenen Denkmals am 10. September wird in diesem Jahr zum 30. Mal begangen. Eröffnet wird der Tag in der westfälischen Stadt, die eine große Universität, viele Fahrräder und berühmte Kirchen aufweist. Gefragt ist **nach...**



2. Stilfrage

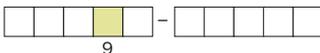


In unserer neuen Serie stellen wir Eigenheiten protestantischer Kirchen vor. In diesem Heft die Tauflese, wie sie zum Beispiel in Seelitz zu finden ist. Stilistisch gehört dieses Taufbecken mit Lesepult **zum...**



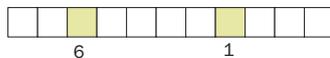
3. Taufinnovation

Eine besondere Form der Taufe bieten Berliner Kirchengemeinden neuerdings an. In der Marienkirche werden einmal im Monat alle getauft, die sich spontan melden. In der Geneza-rethkirche waren zudem Taufen in einer Badewanne oder im Planschbecken möglich. Eine solche Spontan-Taufe **heißt...**



4. Doppelnutzen

Die kleine Fachwerkkirche von Neu-Temmen in der Uckermark ist seit kurzem eine „NABU-Kirche“. Die Mitte des 18. Jahrhunderts gebaute Kirche weist eine weitere Besonderheit auf, die „typisch protestantisch“ ist, die **einen...**

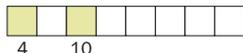


5. Simultankirche

Ein Motiv aus der St.-Michaelis-Kirche in Hildesheim kürte die Jury im Fotowettbewerb der KiBa und der KD-Bank zum zweiten Sieger. Diese sehr alte Kirche im ottonischen, also vorromanischen Stil war das Gotteshaus eines Benediktinerklosters und wurde in der



Reformationszeit evangelisch. Da die Krypta aber katholisch blieb, gilt St. Michaelis als Simultankirche. Zudem gehört sie seit 1985 zum **UNESCO-...**

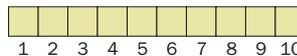


6. Feierkultur

St. Michaelis ist auch der erste besondere Festtag im Kirchenkalender des Herbstes. Während das Fest des Erzengels aber in vielen Gemeinden nicht sonderlich groß gefeiert wird, spielt das zweite kirchliche Fest der Herbstzeit allerorten eine große Rolle – zumal es auf einen Sonntag fällt, nämlich auf den ersten Sonntag im Oktober. Gemeint ist **das Fest...**



Lösungswort



Die Gewinne



1. Preis: ein Hotelgutschein für zwei Nächte in einem Hotel nach eigener Wahl

Zwei Übernachtungen für zwei Personen mit Frühstück; zur Auswahl stehen 99 gute Hotels in ganz Deutschland

2. – 3. Preis: je ein Weinpaket aus dem Hause Manz in Rheinhessen

Eine Auswahl köstlicher Weine aus dem Weingut der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

4. – 6. Preis: je ein Buch oder eine CD aus der edition chrismon

Die edition chrismon ist das Buch- und CD-Programm des evangelischen Magazins chrismon

Fotos: Robert Kluba, Klaus-Martin Bresgott, Jutta Fricke, Venema/iStockphoto

» RICHTIG GELÖST?

Badewetter...

...lautete das Lösungswort im Rätsel der vergangenen Ausgabe. Den ersten Preis, einen Kurzurlaub auf Binz, hat **Jutta J.** aus Dresden gewonnen. Über ein Weinpaket aus dem Hause Manz in Rheinhessen können sich **Henning und Ruth R.** aus Neustadt und **Bernd Z.** aus Jena freuen. Einen Reiseführer zu „Offenen Kirchen“ in Brandenburg erhalten **Marc B.** aus Ennepetal, **Astrid und Reiner E.** aus Neunkirchen sowie **Barbara und Rainer R.** aus Büchen. Wir gratulieren herzlich!

Lösungsworte der letzten Ausgabe

Die sanierten Glasfenster in der Kirche von Wilsleben sind in der **Apsis** zu finden. Die Siegerkirche im Wettbewerb um die „Kirche des Jahres 2023“ steht in Altenkirchen auf Rügen und ist vom Typ einer **Basilika**. Ein anderes Wort für eine Pilgertour ist **Wallfahrt**. Die Stiftskirche in Wunstorf entstand als Gotteshaus für **Kanonissen**. Das Haus Villigst ist die Tagungsstätte der Evangelischen Kirche von **Westfalen**. Und die „bunte Stadt am Harz“ heißt **Wernigerode**.

Hinweis Die Teilnahme am Preisrätsel ist nur persönlich möglich. Jeder Teilnehmer kann nur eine Lösung abgeben. Das Mindestalter für die Teilnahme ist 18 Jahre.

Impressum KiBa Aktuell erscheint viermal jährlich • **Herausgeber** Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Telefon: 05 11/27 96-333, Fax: 05 11/27 96-334, E-Mail: kiba@ekd.de, Internet: www.stiftung-kiba.de • **Geschäftsführerin** Dr. Catharina Hasenclever • **Verlag** Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik gGmbH, Postfach 500550, 60394 Frankfurt • **Redaktion** Thomas Bastar, Karoline Lehmann • **Druck** Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg; gedruckt auf umweltschonend hergestelltem Papier, zertifiziert nach PEFC • **Spendenkonto** Evangelische Bank, IBAN: DE535206 0410 0000 0055 50; BIC: GENODEF1EK1